Abstract

Hintergrund: Der Übergang von der Häuslichkeit in die stationäre Langzeitpflege stellt ein einschneidendes Lebensereignis für ältere Menschen und deren Zugehörige dar. Bislang ist der Übergangsprozess durch unzureichende Vorbereitung, mangelnde Unterstützung durch das Gesundheitsfachpersonal sowie die fehlende Beteiligung der Pflegebedürftigen am Entscheidungsprozess gekennzeichnet. Dies führt zu einer psychosozialen Belastung der Betroffenen sowie zu Einschränkungen in der Autonomie und Teilhabe Pflegebedürftiger. Um den Übergang von der Häuslichkeit ins Pflegeheim zu verbessern, bedarf es einer zielgerichteten Intervention, welche die Bedürfnisse der Pflegebedürftigen, der Zugehörigen und der beteiligten Fachkräfte adressiert. Ziel der Arbeit ist die Exploration des erlebten Übergangs aus Perspektive der sozialen Betreuungskräfte.

Methode: In einer qualitativen Studie wurden semistrukturierte Interviews mit sozialen Betreuungskräften aus Pflegeheimen in Südostbayern durchgeführt. Die Aufnahmen wurden mit der Software noScribe wörtlich transkribiert. Die Transkripte wurden geprüft, pseudonymisiert und ergänzt beziehungsweise korrigiert. Die Datenauswertung erfolgte in Anlehnung an die inhaltlich-strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz. Zur Organisation der Daten wurde die Software MAXQDA 2022 verwendet.

Ergebnisse: Vom 13.06.2023 bis zum 25.07.2023 wurden mit 16 Betreuungskräften aus 11 unterschiedlichen Pflegeheimen in Südostbayern semi-strukturierte Interviews durchgeführt. Eine partnerschaftliche Beziehung zwischen den sozialen Betreuungskräften, den Pflegebedürftigen und ihren Zugehörigen konnte als wesentliche Determinante für einen gelungenen Übergang identifiziert werden. Ausreichend Zeit, eine adäquate Kommunikation, der Austausch von Informationen und die gegenseitige Unterstützung bedingen die Beziehungsgestaltung und fördern diese. Die kooperative Zusammenarbeit hat einen positiven Einfluss auf das Ankommen und die Integration Pflegebedürftiger.

Schlussfolgerung: Interventionen sollten den gesamten Übergangsprozess, von der Zeit der Entscheidungsfindung bis zur Eingewöhnung im Pflegeheim, berücksichtigen. Festgelegte Verantwortungsbereiche, geschultes Fachpersonal sowie definierte und standardisierte Gespräche zum Informationsaustausch und der Beziehungsgestaltung sind Implikationen, welche aus der Studie abgeleitet werden können.